



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliche Gedancken Auff alle Tag deß Monats. Ihro
Durchleuchtigkeit Wilhelmo Fünfften Printzen in
Chur-Bayrn unterthänigist zugeschriben**

Smackers, Theodor

München, 1715

VD18 12267899

Von dem Todt deß Gerechten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48873](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48873)

XII. Tag.

Von dem Todt des Gerechten.

1.

Dem Gottsfürchtigen wird wohl
seyn in dem End. Eccli. 1. v. 13.

Was Unterschid ist zwischen dem
Todt eines Frommen / und
eines Sünders? eben der Unterschid/
welcher zwischen ihrem Leben gewe-
sen. Das Leben des Sünders schei-
nete lieb- und annehmlich/ das Leben
des Gerechten scheinete hart und wi-
derwärtig/ der Todt ist lieb- und an-
nehmlich.

Was in dem Leben des Sünders
angenehm vorkame/ eben das macht
in dem Todt sein größte Peyn: was
in dem Leben des Gerechten rauch /
und hart scheinete/ eben das macht in
seinem Todt sein tausend Lust.

Der Todt des Sünders endiget die
zeitliche Freuden / und Wunssten /
E 6 und

und fürket denselben in die ewige
Peyn: der Todt des Gerechten ende-
get die zeitliche Peyn / und führet in
die ewige Freud.

Was Unterschid an beyder Ende?
zu was für ein End wilt du gelangen/
O liebe Seel?

Die Werck des Gerechten und des
Sünders begleiten sie nach dem Todt
wie dieselbe aber unterschiedlich / so
haben sie auch unterschiedliche Wür-
ckungen.

Die Werck des Sünders begleiten
ihn / die Ursach seiner Verdambnuß /
und Materij seiner Peyn abzugeben/
die Werck des Gerechten begleiten
ihn auch / aber ihm zu einer Rechtfert-
igung und Belohnung zuwerden.

Dein Bildnuß / O gerechtigster
Jesu! wird beyden in dem Todts-
Beth dargereicht / jener findet in dir
seinen Feind / seinen Gegentheil / und
seinen Richter / diser seinen Mittler /
seinen Heyland / jener empfindet in
der Ungleichheit / so er mit dir hat /
ein

ein augenscheinliches Zeichen seiner Verwerffung/ und ein Ursprung seiner Verzweiflung; diser findet in der Lieb gegen dir/ in der Gleichheit mit dir ein hefftige Beweg = Ursach des Vertrauen / und ein Pfandt seiner Gnaden = Wahl. Der Todt entziehet jenen von allem dem / was er liebt/ und fasset ihn unerbärmlich an allem dem/ was er gefürchtet; disen aber entziehet er von allem dem/ was er gehasset/ und verachtet/ vereiniget ihn mit allem dem/ was er liebt / und was er wünschen kan.

3.
Was für einen Todt auß beyden/
meine Seel wilst du erwöhlen?

Es ist jetzt Zeit / alsdann wird es nit mehr Zeit seyn/ macht dir jener nit einen Greuel? ist diser dir nit zuwünschyn? wilst du nit auffschreyen mit dem Propheten: Ach! daß ich doch sterbe des Todts der Gerechten! daß doch mein End ihrem End gleich seye!

E 7

Aber

Aber wisse / daß diese Begird ein ungerechte Begird seye: wann dieselbe nicht von dem gerechten Lebens Wandel unterstützet wird.

Wilst du / daß dein Todt vor Gott werty / und angenehm seye / so verschaffe / daß dein Leben vor den Menschen außerbäulich seye.

Wilst du / daß dein Todt lieblich und heilig seye / so mache / daß dein Leben büßfertig und Christlich seye.

Lebe mit Ehyer / wann du sterben wilt mit Lieblichkeit.

Lebe allzeit in der Forcht / wann du mit Vertrauen sterben wilt.

Thue in dem Leben alles / was du in dem Todt wirst wünschen gethan zuhaben.

Thue in dem Leben nichts / was du wirst in dem Todt-Bety wolten nicht gethan zuhaben: so wirst du alsdann nichts zufürchten haben / und nichts dir vorzurupffen.

So willich dann / O HErr! lebent als wie die Gerechte / damit ich auch als wie dieselbe sterben könne. Aber in
des

Gedanken. 87

der Wahrheit heist es allhier: es ligt weder an dem Willen/ weder an dem Lauffen/ sondern das hanget alles an deiner Barmherzigkeit. Ich will/ O Herr! du wilst auch. Gibe aber/ ich bitte dich demüthiglich/ jene mit-wohlende/ jene mit-würkende/ jene obfiegende Gnad/ so wird mein und dein Will kräfttig seyn.

XIII. Tag.

Von der Angst des Todts.

Du wirst sterben/ und nit leben. E
zech. 43. v. 14.

Edencke / was dich am meisten in dem Todt-Beth quället wird/ das ist/ die unterschiedliche Zinmuthungen / so dich werden plagen / und zwar zum ersten eine gewisse Melancholien und Betrübnuß. Bilde dir dann ein / du ligest in dem Beth mit grosser Krankheit behafft: der Reich-Batter trüret hinein mit der trane